



## Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht und David Greßner.

### Die Buchdruckerkunst

in der Weltindustrie-Ausstellung zu London im Jahre 1862.

#### II.

Schlossen wir unsern ersten Artikel mit dem Buntdruck, so führt uns der heutige nach einer weitem Durchsicht zu der Betrachtung von Prachtwerken und seltenen Drucken. Freilich war eine Besichtigung, wo mehr als bloße Neugierde befriedigt werden sollte, nicht überall möglich; viele und namentlich englische Aussteller hatten es vorgezogen, ihre Erzeugnisse nur unter Glasverschluss zu zeigen und konnte daher der Beschauer meist nur den oft prächtigen Buchrücken oder Buchdeckel sehen, ohne weiter seine Wissbegierde zu stillen. Die schon früher erwähnten Day and Sohn in London hatten unter Andern ein Prachtwerk, „Die Psalmen Davids“, aufgelegt, in größtem Imperial-Format; jedes Blatt, ja jede Seite war mit einer zwei Zoll breiten allegorischen Einfassung verziert und mit den mannichfaltigsten Farben ausgeführt; wenn man je Gelegenheit hatte, in alten Drucken eingemalte Initialen u. zu sehen, so mußte der Anblick dieses Werks an diese antike Manier erinnern, und mehr noch wird es bestätigt, wenn man im Britischen Museum eine alte Handschrift aus dem 14. Jahrhundert, gleichfalls die Psalmen Davids, damit vergleicht, und findet, daß dieselbe als Muster zu vorliegendem Werke genommen worden ist. Wenige englische Bücher, allenfalls einige vorzugsweise für die Jugend bestimmte und vielfach illustrierte, konnten Prachtwerke genannt werden. Solche Drucke, wo die Buchdruckerkunst gleichsam monumentale Kunstwerke den Helden, Gelehrten und Dichtern ihrer Nation setzen will, waren bei den Engländern gleichfalls weniger zu finden als bei den Deutschen und Franzosen. Nur ein Werk, was ein seltener Druck genannt werden kann, fesselte die Aufmerksamkeit; es bewies auch, wie die Engländer die Dichter und unter ihnen den Schöpfer ihrer dramatischen Poesie, William Shakespeare, hochachten. L. Booth in London hatte einen Wiederabdruck der Werke Shakespeares veranstaltet und in Typen, Farbe und Papier genau der ersten und jetzt äußerst seltenen Ausgabe von 1623 (damals in drei Bänden von J. Jaggard und Ed. Blount gedruckt) nachgebildet und verhältnismäßig sehr billig in den Handel gebracht. Dies gibt uns Veranlassung, beim Uebergange zu den deutschen Drucken gleich über eine Erfindung des

Dr. J. Friedländer (R. Friedländer und Sohn, Berlin) zu berichten, die, wenn auch nicht ganz neu, in neuerer Zeit aber bedeutend vervollkommnet worden ist, nämlich den anastatischen oder Facsimiledruck, oder die Kunst, jeden alten wie neuen Buch- und Steinruck, ebenso auch Kupferdrucke, die keine oder wenigstens keine sehr tiefen Kreuzlagen enthalten, mittelst chemischer Auflösung der Farbe so auf Stein zu übertragen, daß man davon ohne Schwierigkeit dieselbe Anzahl Abdrücke machen kann, wie von einem gezeichneten Steine. Daß diese Erfindung dem Sezer wie Drucker manchmal wesentlichen Abbruch thun kann, muß zugestanden werden, denn die Firma hat jetzt schon viele alte Werke auf diese Weise neu aufgelegt in den Buchhandel gebracht; ausgestellte Probebrücke (Fermati opera. Tolosae 1679; Taylor, Methodus incrementorum. Londini 1715; Gergonne, Annales des mathématiques. Nîmes 1814—23, 9 Bde.) ließen die Wichtigkeit dieser Erfindung begreifen, wenn nebenbei noch die billige Herstellung beachtet wird; die Preisofferte ist: 3 Thlr. per Druckbogen für 50 Exemplare, 4 Thlr. für 100, 4½ Thlr. für 150 und 5 Thlr. für 200 Exemplare. — Wir verweilen noch in der deutschen Abtheilung, weil sie viele Prachtwerke in allen Zweigen der Wissenschaft aufweist und dieselben auch von den Ausstellern in der liberalsten Weise dem Beschauer zur An- und Durchsicht aufgelegt wurden. A. Duncker in Berlin hatte vier der besten Werke seines Verlags ausgestellt, die vorzüglich durch Holzschnitte, lithographischen Farbendruck und dergleichen brillirten, wovon eines für 47 Thlr. käuflich. R. Decker ebendasselbst stellte neben seinen schon erwähnten Bibeln noch ein Prachtwerk aus: Dante Alighieri, la divina commedia (Dante's göttliche Komödie); es war ein Quartband auf herrliches und reines Pergament gedruckt, und kostete dieses Werk das nicht geringe Sümmdchen von 133 1/3 Thaler; von der Divina commedia existiren bereits 300 Ausgaben, und muß die vorliegende von Prof. Carlo Witte eine gediegene sein, um solche Kapitalkien zur Herstellung zu verwenden. — Holzschnittdrucke waren in der deutschen Abtheilung am zahlreichsten und herrlichsten vertreten und zeigten deutlich, wie andere Nationen diesen Leistungen gegenüber weit nachstehen; gehörte doch ein scharfes Auge dazu, in selbst geringer Entfernung Holzstich vom Stahlstich zu unterscheiden. Brandstetter in Leipzig hatte einige Bücher mit den saubersten Holzschnitten, wo das Impressum Grumbach's Officin in Leipzig an-

gab, ausgestellt; sie ließen erkennen, daß letztere Firma, welche auch noch besonders ausgestellt und viele Specimen in Holzschnitt- und farbigem Druck geliefert hatte, bezüglich des Drucks auf gleicher Höhe mit den größten Officinen steht. Wie schon oben erwähnt wurde, daß die Deutschen ganz besonders mit ihren Gelehrten und Dichtern groß sich fühlen, empfinden wir auch bei dem Anblicke von Prachtwerken, der „Goethe- und Schiller-Galerie“ von Brockhaus in Leipzig ausgestellt, wie eines anderen, des großen Reise- werks von Gebrüder Schlagintweit.

## Unsere Zustände.

### I.

Man sollte meinen, es müsse sich uns billig die Feder sträuben, indem wir auf solch verfängliches Gebiet uns wagen — und in der That verkennen wir keineswegs, daß es ein äußerst heikliches Ding ist, in Zuständen und Verhältnissen herumzustöbern, bei denen momentan oft selbst dem Muthigsten der Muth zu vergehen pflegt. Geleitet indeß von dem Grundsatz, daß eine Besserung der bestehenden Unzuträglichkeiten nur dann möglich wird, wenn man die Schäden und Gebrechen, an denen eine Gesellschaft krankt, offen bloßlegt, erlauben wir uns eine kleine Musterung der Zustände der Buchdrucker zu halten, wobei wir finden werden, daß es so sehr Vieles da zu bessern gibt, auch bei nur einigermaßen gutem Willen von den betreffenden Seiten Vieles zu bessern gar nicht schwer ist.

Wir haben für unsern heutigen Zweck eine Theilung unserer Arbeit vorzunehmen, indem wir zunächst die Sphäre des Principals besprechen, welcher in weiteren Artikeln die des Gehülfsen, des Factors, des Lehrlings folgen wird.

Anfangend unsere heutige Aufgabe, die Besprechung des Wirkungskreises des Principals, führen wir den geehrten Leser einmal in die Druckerei eines Landstädtchens ein, wie wir derer in Süddeutschland öfter finden. Beim Eintritt in dieselbe gemahnt uns das Knarren der Holzpresse gewissermaßen an längst entschwundene Zeiten; der Herr Principal und der Colleague, welche Beide an derselben ihr Blättchen drucken, verlassen Deckel und Walze, um uns zu bewillkommen. Nachdem wir uns im Geschäft umgesehen und gefunden, daß dasselbe wohlgeordnet und fast reichhaltiger ausgestattet ist, als wir es zu finden erwartet hatten, auch uns eine kleine Erfrischung nebst dem üblichen Viaticum gereicht worden, wünschen uns Principal wie Colleague herzlich Glück zur Weiterreise und wir gehen davon, gleichsam angeheimelt von dem gemüthlich-patriarchalischen Tone, welchen wir hier walten sehen, und es oft bedauern, hier nicht wenigstens eine Zeitlang verweilen zu dürfen. — Des Contractes wegen müssen wir uns nun aber auch in einem der größten typographischen Etablissements umschauen. Unabsehbare Räume voll Rädergebraus und betäubenden Lärms, die thurmhohe Dampfesse gewaltige Wolken auspeisend, auf der andern Seite die großartigen Locale der Buchhandlung und der Comptoirs, in den oberen Geschossen der kolossale Setzsaal mit den Hunderten fleißiger Hände, die Räume zum Trocknen, Glätten und Packen, in einem Seitenflügel des großen Geschäftshauses Gießerei, Tischlerei und Buchbinderei. Dem zureisenden Collegen, wenn er nun z. B. in einer Druckerei wie die vorher beschriebene gezogen worden ist, muß nothwendigerweise ein gelindes Grauen, eine Art Betäubung überfallen, wenn er zum erstenmale dies Getriebe sieht, in welchem der Herr Principal, in ein ungeheures Schawltuch bis an die Augen und Ohren eingewickelt, mit ernsten, musternden Blicken so ruhig einher-schreitet, als habe er nie in seinem Leben etwas Anderes vor Augen gehabt als dieses großartige Geschäftstreiben. Doch halt! was bedeutet der laute Schmerzensschrei von jener Seite des Saales? —

Ein armer Knabe, an einer Maschine beschäftigt, ist mit dem Arme dem Riemen zu nahe gekommen, welcher dieselbe mit der Dampfmaschine in Verbindung setzt, und ihm den untern Theil der Hand zerquetscht hat. Der Principal eilt hinzu, und nachdem er das Nöthige zur ersten Hülfeleistung veranlaßt, wird der jammernde Knabe fortgeschafft und sofort nimmt ein Anderer seine Stelle ein. Hier hast du, lieber Leser, die flüchtige Skizze eines jener großartigen Geschäftsleute, die da wissen, daß die Welt auf sie sieht, und die schon aus diesem Grunde nie völlig vergessen dürfen, daß der Arbeiter Mensch ist, die auch fast niemals so schreiende Inhumanitäten begehen werden, wie wir dieselben öfter zu beklagen haben.

Doch es erübrigt uns noch ein drittes Bild, um einigermaßen einen Ueberblick zu gewinnen, und wir dürfen uns nicht entschlagen, dasselbe gleichfalls in Augenschein zu nehmen. Denken wir uns nur eine Officin mittlerer Größe. Wir sehen drei Maschinen, eine im Gange, eine im Zurichten begriffen und eine stillstehend. Der Maschinenmeister hat natürlich alle drei zu besorgen. Es ist dies eine von jenen Officinen, lieber Leser, wo du sofort merkst, wie du daran bist. Die 12—14 Setzer, die hier conditioniren, lassen dich so mißvergünstigte Gesichter wahrnehmen, daß du auf absonderliche Gedanken gerathen mußt; obendrein scheinen dieselben theilweise unbeschäftigt zu sein. Kommst du nun als Fremder, als Zugereister, so hörst du wohl aus dem Munde dieser Leute hier und da etwas wie Hohn, was dir sofort den Gedanken als grausig erscheinen läßt, es möchte dir hier Condition angeboten werden. Doch was geschieht — im Augenblick öffnet sich dir zur Seite eine Glasthür und herein tritt mit majestätischem Schritt — der Herr Principal. Er spricht zwar nicht mit dir; doch was du gefürchtet, geschieht: Es naht sich dir Jemand, läßt sich in ein Gespräch mit dir ein und bietet dir schließlich Condition an. Ungeachtet du wenig Lust hast, in einem solchen Institut anzufangen, berücksichtigst du doch, daß du bereits ziemlich lange gelaufen bist, denkst: es ist besser Etwas wie Nichts — und fängst an. Nachdem du dich einige Tage beholfen, wie es eben gehen will, kommt der Rechnungstag. Du kommst mit dem Herrn „Factor“ nicht übereinkommen und kriegst es mit dem Herrn Principal selbst zu thun. Derselbe erklärt dir nun: „Mein Herr, wir haben jetzt Gewerbefreiheit! Das Gesetz zwingt mich in keiner Weise zur Einhaltung irgend eines Tarifs oder überhaupt fester Lohnsätze; im Gegentheil, je wohlfeiler ich meine Arbeiten gemacht erhalten kann, desto besser bin ich daran. Kann ich keine Arbeiter bekommen, die mir für den Preis arbeiten, welchen ich Ihnen geboten — gut, so zahle ich mehr; ich werde jedoch schon welche bekommen.“ Dabei stellt der Mann dir einen Preis, wo du es vor Gott und deinem Gewissen nicht verantworten könntest, wolltest du dafür arbeiten; genug, du kommst mit dem Herrn in Streit und kündigst; dein Colleague in derselben Arbeit kündigt ebenfalls, während die Anderen ruhig stehen bleiben — und siehe da, der Herr Principal hat nichts Eiligeres zu thun, als dich wegen „Aufwiegelung der Leute“ zu verklagen, worauf du alsbald so recht eigentlich dich „an die Luft gesetzt“ findest. — Solcher Vorkommnisse haben wir bereits nicht wenige erlebt und erleben sie heute noch immer. Zunächst liegt allerdings dem Gehülfsen der Wunsch, daß es diese dritte geschilderte Kategorie von Principalen nicht mehr geben möchte. Wie aber kann dies wohl bewerkstelligt werden? Wir meinen, einzig und allein nur dadurch, daß die Collegen ein durchweg ehrenhaftes Benehmen den Principalen gegenüber beobachten, zugleich aber auch ihren Geist in einer Weise zu bilden suchen, daß sie denselben Achtung abzwängen. „Der Mann von gebildetem Geist imponirt Jedem, selbst dem Inhumansten, ohne daß er es sucht!“ — hörten wir Jemand voriges Jahr aussprechen. (Ueber diesen Punkt in einem spätern Artikel.) Sorgt dafür, Collegen, daß die Wahrheit dieser Worte sich auch an Euch betheiligen könne! —

## Correspondenzen.

**Kassel**, im Januar. Freudig begrüßte ich die erste Nummer des „Correspondenten“. Es ist durch die Gründung eines Organs für Buchdrucker endlich einem dringenden Bedürfnisse entsprochen. Das werden — so hoffe ich — alle Collegen anerkennen und ein Unternehmen durch rege Theilnahme unterstützen, welches segensreiche Folgen für uns haben wird und muß.

Schon heute beabsichtige ich im Interesse der Viaticumskassen das Blatt in Anspruch zu nehmen. Ich bin leider genöthigt, mit einer Demunciation zu beginnen, die jedoch glücklicherweise keinen Angehörigen unseres Standes trifft. Vor ungefähr vier Wochen kam ein Reisender in unsere Druckerei, um sich die Viaticum-Anweisung ausstellen zu lassen. Er überreichte seinen Paß mit den Worten: „Ein reisender Drucker bittet um Geschenk, ohne jedoch den üblichen Gruß gebracht zu haben. Diese neue Art sich einzuführen, mußte natürlich Verdacht in mir erregen, der denn auch bald Bestätigung fand. Im Laufe des Gesprächs, welches ich mit ihm anknüpfte, stellte sich heraus, daß er kein Buchdrucker war; er kannte weder den Gruß, noch die gewöhnlich gebräuchlichen Fachausdrücke. Ein solcher Gruß existire da, wo er gelernt habe, sowie in Basel, Karlsruhe zc., wo er gestanden haben wollte, nicht. Auf die Aufforderung, an der Maschine oder Presse thatsächlich zu beweisen, daß er Drucker sei, wollte er nicht eingehen und stellte derselben hartnäckig die Behauptung entgegen, er sei Buchdrucker, wie sein Paß ausweise, und habe das nicht nöthig. Sein Paß (in welchem er allerdings als Buchdrucker bezeichnet) war in Arnberg ausgestellt, wo er drei Tage wegen Bettelns im Arbeits-hause gefesselt hatte, und er selbst zwangsweise auf dem directen Wege nach Hause geschrieben. Das Signalement paßte ungefähr. Auf welche Weise er in den Besitz dieses Passes gelangt, ließ sich nicht ermitteln; vielleicht hatte er denselben gefunden oder entwendet. Jedenfalls mochte es ihm an anderen Orten besser geglückt sein als hier, denn er wußte genau, wie viel Viaticum in Karlsruhe, Mainz zc. gezahlt wurde. Daß er hier kein Viaticum erhielt, verstand sich von selbst, aber er hätte außerdem verdient, der Behörde als Betrüger übergeben zu werden. Da er indes einen sehr umfangreichen Ausschlag am Kopfe hatte, war übel mit ihm zu verfahren. Ich war wirklich froh, als er sich eiligst entfernte. Sein Name ist Karl Albert Bernede aus Siefa bei Brandenburg.

Im December 1860 versuchte ein Anderer, angeblich Setzer und Lithograph, Namens Julius Heinrich aus Berlin, sich das Viaticum zu erschwindeln, was ihm auch gelang, da sich sein Paß in Ordnung befand und er außerdem durch das Vorgeben, er sei taubstumm, noch das Mitleid rege zu machen verstand. In der Druckerei aber, wo das Viaticum ausgezahlt wird, konnte er sprechen, wie ich später erfuhr. Nach Verlauf eines Jahres erschien er eines schönen Morgens wieder, diesmal als Maschinenmeister, von Petersburg kommend, wo er verunglückt sein wollte. Er trug den Arm in einer Binde und zeigte ein bezügliches Attest eines Petersburger Principals vor, sprach jedoch diesmal ganz geläufig. Als ich ihn aber fragte, ob er jetzt sprechen könne, und ihm die damals schriftlich geführte Unterhaltung, sowie das Zeugniß oben erwähnter Druckerei entgegenhielt, brachte er einige unzusammenhängende Entschuldigungen oder Rechtfertigungen zu Tage, raffte jedoch schnell seine Papiere zusammen und verschwand eiliger als er gekommen war.

Mögen diese Fälle alle Vorstände von Viaticumskassen zc. zur Vorsicht mahnen, dieselben vor Schaden zu bewahren, welchen solche Schwindler ihnen zufügen können. Zweckmäßig würde es jedenfalls sein, wenn etwa vorgekommene oder noch vorkommende Fälle ebenfalls auf diesem Wege veröffentlicht würden.

? **Wien**, im Januar. Vom 1. Januar 1863 an erscheinen in Wien 85 periodische Zeitschriften; hiervon sind 24 politischen und 61 nichtpolitischen Inhalts. Im kürzlich erschienenen Verzeichnisse, welches durch die k. k. Post ausgegeben ward, sind zwar 86 periodische Blätter

angeführt, doch hat während dieser Zeit die „Tribüne“, Wochenschrift für Gesetzgebung und juristische Interessen, zu erscheinen aufgehört. In fremden Sprachen erscheinen hier folgende Blätter: „*Huēqa*“ (der Tag) in griechischer Sprache; politische Tendenz, wöchentlich einmal, vier Seiten im größten Folio-Formate, mit zahlreichen Abonnenten. Druck von Plachy und Spitzer. — „*La nouvelliste*“, ein belletristisches Blatt. Druck von Förster; erscheint wöchentlich in einem Quartbogen. — Der „Postep“ (Fortschritt), ein polnisches illustriertes Wochenblatt. — Unter den politischen Journalen zählt die „Presse“ die größte Anzahl von Abonnenten, nämlich 25,000. Um die Herstellung einer so bedeutenden Auflage zu beschleunigen, wird der Schriftsatz einer jeden Nummer durch die nach englischem Muster eingeführte Stereotypie vervielfacht. Der verantwortliche Redacteur der Presse (Joh. Ritter) war in früheren Jahren metteur-en-pages des gedachten Blattes. — Der Presse an Abonnentenzahl zunächst steht das illustrierte humoristische Wochenblatt „*Kiferiki*“, dessen Chef-Redacteur (D. F. Berg) ebenfalls ein praktisch-gebildeter Buchdrucker ist. —

In Brünn (Mähren) wird, wie Freundes Briefe melden, in diesem Jahre durch eine patriotische Gesellschaft eine slawische National-Buchdruckerei in's Leben gerufen, deren oberste Leitung dem um die geistige Bildung der Jugend vielverdienten ehemaligen Gymnasiallehrer J. Fauska, anvertraut werden wird. Desgleichen wurde in Pozeg (Slavonien) im Laufe des Jahres durch den Privatmann v. Kraljevic eine kleine typographische Anstalt, die erste in dieser Stadt, errichtet und erscheint daselbst von Beginn des Jahres 1863 an auch eine politische und belletristische Wochenschrift unter dem Titel: „*Slavonac*“ (der Slavonier).

In Prag wurde dem Redacteur der „*Narodni Listy*“ (National-Blatt), Dr. Gregor, die ihm vor Kurzem erst ertheilte Concession zum Betrieb einer selbständigen Buchdruckerei, eines Preisvergehens wegen, wieder entzogen. Dr. Gregor selbst befindet sich in Folge dessen in Haft. Die Damen Prags überreichten dem inhaftirten Redacteur ein prachtvoll ausgestattetes photographisches Album mit ihren Bildnissen als Weihnachtsgeschenk. — Das hiesige Landesgericht beherbergt gegenwärtig ebenfalls sechs Journalisten, und zwar in Strafsachen: die H. D. Bernh. Friedmann (Chef-Redacteur der Neuesten Nachrichten); Moritz Graf (Chef-Red. des Wanderer); v. Tkalac (Chef-Red. des Ost und West, Organ für städtische Interessen); v. Delpini (Mitarbeiter des Ost und Westland der Neuesten Nachrichten). — In Untersuchungshaft: die H. K. K. K. (Mitarbeiter des Ost und West) und endlich der Studiosus Leskovec (Uebersetzer für slawische Sprachen in der Redaction des Ost und West.)

Dem ungarischen Buchhändler Josef Szenghory wurden gegen Ende December im Hotel „Zum ungarischen König“ während der Nachtzeit aus dessen Portefeuille 600 Fl. in österr. Banknoten entwendet. Obgleich sich in dem gedachten Portefeuille weitere 2000 Fl. in österr. Banknoten und 2500 Thaler in preussischen Thalerscheinen befanden, begnügte sich sonderbarer Weise der bis zur Stunde noch nicht ermittelte Thäter mit der erwähnten Summe.

**Leipzig**, im Januar. Am 11. Januar überreichte eine Deputation des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in dessen Auftrage dem von Leipzig scheidenden und durch seine Vorträge über Afrika allgemein beliebt gewordenen Dr. Alfred Brehm ein Album und ein von einem Collegen gefertigtes Gedicht. Der Ueberraschte war sichtbar gerührt über diese unerwartete Anerkennung, dankte in der herzlichsten Weise und hielt sich um so weniger dieser Anerkennung für werth, als er, wie er glaube, gleich vielen anderen hier lebenden Gelehrten nur seine Pflicht gethan zu haben, indem er von seinem Wissen und Erfahrungen dem hiesigen Fortbildungs-Verein einige Mittheilungen gemacht habe. (Dr. Alfred Brehm, der berühmte Afrika-Reisende und bedeutendste Ornitholog der Neuzeit, ist als Director des zoologischen Gartens nach Hamburg berufen worden.)

## Mannichfaltiges.

Hielten wir es vor kurzer Zeit noch kaum für denkbar, deutsche Zeitschriften zu einer solchen Verbreitung zu bringen, wie die Franzosen und Engländer es sich rühmen konnten, so geben doch jetzt schon mehrere deutsche Unternehmungen die glänzendsten Beweise der Möglichkeit. Erwähnten wir in unserer ersten Nummer die Gartenlaube, so gedenken wir in dieser der Zeitschrift: „Der Bazar, illustrierte Damen-Zeitung“, welche mit diesem Jahre ihren neunten Jahrgang in einer Auflage von 100,000 Exemplaren begonnen hat. Daß der Inhalt des Bazar ein gebiegender ist, beweist seine Verbreitung in alle Welttheile, und wie er außerdem noch in einer zu Paris erscheinenden französischen Ausgabe von

30,000 Exemplaren in Frankreich verbreitet wird, erscheint er auch in Clichés der deutschen Holzschritte in spanischer Uebersetzung zu Cadix, und in London werden seine sämtlichen Illustrationen mit englischer Uebersetzung des deutschen Textes gedruckt. — Redaction und Verlag des Bazar ist in Berlin, er wird aber in Leipzig (bei Teubner) gedruckt, und ist der Betrieb zur Herstellung wahrhaft großartig zu nennen. Neben 7 Zeichnern sind noch 6 Graveure, 40—45 Holzschneider, 6 Setzer, 6 Maschinenmeister, in der Gesamtzahl aber 140 Personen thätig. Für den Prospect wurden circa 86 Ballen Papier verwandt und jährlich erfordert der Druck 105 Centner Farbe.



Nach dem von der österreichischen Postanstalt ausgegebenen Verzeichniß erscheinen im Jahre 1863 in Oesterreich 342 Zeitungen und zwar politische: 73 deutsche, 6 czechische, 2 polnische, 2 kroatische, 1 illyrische, 2 ruthenische, 13 italienische, 16 ungarische, 2 griechische, 1 slowakische, 2 hebräische, zusammen 127; nichtpolitische: 176 deutsche, 13 czechische, 14 polnische, 7 serbische, 4 slawonische, 6 kroatische, 4 slowakische, 29 italienische, 57 ungarische, 2 ruthenische, 1 griechische, 2 hebräische, 1 französische, zusammen 215 nichtpolitische Zeitungen. Im verflossenen Jahre wurden in Oesterreich im Ganzen 64,334,956 Zeitungsblätter gestempelt (394,084 weniger als 1861.)

Ende 1862 hatten die Frankfurter Zeitungen folgende Auflagen: Frankfurter Journal 8500, Intelligenzblatt 4160, Frankfurter Anzeiger 5084, Journal de Francfort (jetzt l'Europe) 332, Postzeitung 1394, Volksfreund 480, Actionär 1362, Neue Frankfurter Zeitung 3076, Süddeutsche Zeitung 1809, Volkszeitung 200, Rheinischer Courier 1111. Die Zeitungssteuer trägt dem Verleger's Jahrgesamter 28,000 Fl.

Wie doch die gütige Natur mit ihrem unerschöpflichen Reichthum für Alles Rath schafft. Mangel schon lange das nothwendigste Material für Papierfabrikation, die Lumpen, so schreibt man jetzt aus Philadelphia, daß die Faser des Hibiscos moschantos, als ein mögliches Surrogat für Leinwandlumpen, die Papierfabrikanten beschäftigt. Die Pflanze wächst in den nördlichen Staaten, in sumpfigen Gegenden. Ein englischer Morgen würde 3 1/2 Tons zeretzter Faser geben und das Ton wäre ungefähr 100 Doll. werth.

Kürzlich machte ein Commis einer Buchhandlung in Wien eine Terne von 900 Fl. österr. Währ. Einige Tage darnach kaufte sich derselbe ein Staatslotterie-Loos und gewann mit diesem den Haupttreffer von 80,000 Fl. österr. Währ.

Daß in Amerika die unglückseligen Wirren des Bürgerkriegs bedeutend auf Buchdruckerei und Buchhandel drücken, ist begreiflich. Der Buchhandel ist fast auf Null herabgesunken. Das Papier steht zu 1 Schilling das Pfund, vor einigen Monaten zahlte man nahezu das Doppelte. In Folge dessen haben die Verleger die Preise ihrer Bücher bedeutend erhöht.

In Turin drang kürzlich ein großer Haufen Studenten in das Local des reactionären Blattes. Napoli, jagte unter dem Rufe: „Es lebe die italienische Einheit! Nieder mit der Partei der France!“ die Redacteurs

unter Begleitung kräftiger Fausthiebe aus dem Bureau hinaus, zertrümmerte die Pressen, warf die Lettern zum Fenster hinaus und zerstreute sich erst, als eine ansehnliche Polizeimacht heranrückte.

**Leipzig.** (Allgemeine Arbeiter-Angelegenheit.) Am 15. Januar fand hier im Saale des Odeon abermals eine Arbeiter-versammlung statt, die von circa 1100 Theilnehmern besucht war. Der Vorsitzende Hr. Bahlteich hielt nach den Eröffnungsworten eine Ansprache an die Versammlung, worin er, den lautgewordenen Stimmen gegenüber, die Berechtigung der Arbeiterbewegung nachwies. — Nach abgelegtem Bericht des Comité über seine bisherige Wirksamkeit, verbunden mit Kassenbericht, wurde ein Antrag auf Neuwahl desselben mit großer Majorität abgelehnt, auch zur Ergänzung der durch Austritt einiger Mitglieder entstandenen Lücke mittelst Cooptation Zustimmung erteilt. — Herr Buchbindermeister Sigismund sprach von Sonderbestrebungen unter den Arbeitern, bezweifelte ferner das Gelingen und die Nützlichkeit eines Congresses, was von einigen Mißfallensbezeugungen der Versammlung begleitet war. Frißsche, Bahlteich und Hartwig nahmen die Bestrebungen der Arbeiter mit Erfolg in Schutz. — Von der Broschüre unseres verehrten Prof. Koszmäpler: „Ein Wort an die deutschen Arbeiter“ wurden fast im Nu 300 Exemplare abgesetzt, und hätte der anwesende Colporteur einen noch weit stärkern Absatz erzielen können, wenn es ihm an jenem Abend möglich gewesen wäre, mehr Exemplare zu beschaffen.

#### Leipzig. Durchreisende bis 18. Januar.

Seher: Ibring aus Herzberg, von Burg. — Mehrmann aus Hamm, von Chemnitz. — Drucker: Jungmann aus Köthen, von Köthen. — Kenneberg aus Ebergöben, von Goslar.

#### Briefkasten.

Herr S. in Marburg: Mit Dank erhalten, kommt nächstens zur Verwendung und werden wir Ihnen das Gewünschte übersenden. — Herr B. in Greiz: Schon für nächste Nummer. — Herr P. in Dessau: Es ist durch hiesige Post verschuldet; wird nicht wieder vorkommen. Einer Erfüllung Ihrer freundlichen Zusage sehen wir bald entgegen. — Herr C. B. in S.: Ganz recht! Mehr und mehr wird gegeben, je größer die Be-theiligung am Abonnement wird. Wir sind's zufrieden, wenn Sie den Buchhändlerweg wählen.

## Anzeigen.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

### Katechismus

der

## Buchdruckerkunst

und der verwandten Geschäftszweige

von Carl August Franke.

Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln.

Zweite, verbesserte Auflage.

### Inhaltsübersicht:

- |   |  |
|---|--|
| I. Einleitung.                              | VIII. Das Setzen.  |
| II. Die Einrichtung einer Buchdruckerei.    | IX. Der Druck.   |
| III. Die zum Setzen nöthigen Geräthchaften. | X. Die fernere Behandlung des Gedruckten.                  |
| IV. Die Schrift.                            | XI. Das Stereotypiren.                                     |
| V. Das Manuscript.                          | XII. Die Leitung einer Buchdruckerei.                      |
| VI. Die Eintheilung der Schriftkasten.      | XIII. Der Buchdrucker im Verhältnis zu dem Druckbesteller. |
| VII. Der Schriftsetzer.                     | XIV. Ankauf bestehender und Einrichtung neuer Druckereien. |

Preis 15 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

[12]

### Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Heute Freitag, 23. Januar, Vortrag des Herrn Dr. Keyher. — Außer Buchdrucker sind für heute keine Gäste zulässig. (Donnerstag den 29. Januar Monatsversammlung.) [13]

### Bermählt

[14]

Johann Fruschka, Schriftgießer,  
Barbara Fruschka, geb. Nowotny.

Leipzig, Prag und Theresienstadt, den 18. Januar 1863.

Mein reichhaltiges Lager von selbstgefertigten [15]

### Glatte und geprägte Adress- und Visitenkarten

sowie von

### Bändern und Kästchen

zum Umbinden und Verpacken derselben

empfehle ich hiermit und bemerke, daß ich Muster auf franco Bestellung versende.

A. Waldow. Leipzig.

Alle Zusendungen u. aus Berlin erbitten wir uns durch unsere dortigen Commissionär Herrn G. Rahn, Buchhändler, Blumenstraße 50a. Die Redaction.

Alle Einsendungen u. erbitten wir uns durch die Expedition unseres Blattes, Herrn A. Waldow's Buchdruckerei in Leipzig. Inserate werden pro zweispaltige Bourgeois-Zeile mit 1 Ngr. berechnet. Die Redaction.

Verantwortliche Redacteurs und Herausgeber: Julius Secht in Leipzig und David Grefner in Reudnitz. — Selbstverlag der Herausgeber. — Druck von Alexander Waldow in Leipzig.